

FKM Ravensburg e. V., Eisenbahnstraße 41, 88212 Ravensburg

Eisenbahnstraße 41
D-88212 Ravensburg

Telefon (0751) 3 62 25-56
Telefax (0751) 3 62 25-19

info@freundedeskunstmuseums-rv.de
www.freundedeskunstmuseums-rv.de

08.04.2020
BG/RM

Vorsitzende
Dr. Bettina Gretter

stv. Vorsitzende
Marielle Eisele
Dorothee Hess-Maier

Schriftführer
Dr. Bettina Gretter

Schatzmeister
Dipl. Kfm. Dirk Schmidt

Liebe Freunde des Kunstmuseums Ravensburg,

vergangene Woche habe ich Ihnen das Interview mit unserer Museumsdirektorin Ute Stuffer zur aktuellen Ausstellung „Sophie Calle. Was bleibt“ zukommen lassen. Wie angekündigt, setzen wir es mit diesem Rundschreiben fort.

Im Jahr 1983 hat Sophie Calle in Paris ein Adressbuch gefunden und dieses kopiert, bevor sie es kommentarlos zurück an dessen Besitzer versandt hat. Die darin gelisteten Personen hat sie angerufen und gebeten, den Inhaber des Buches zu charakterisieren. Dieses künstlerische Projekt ist letztes Jahr als Künstlerbuch in deutscher Übersetzung veröffentlicht worden. Es trägt den Titel „Das Adressbuch“ und ist über das Kunstmuseum bestellbar. Wie denken Sie über dieses Projekt?

Die Arbeit provozierte damals einen Skandal und hat Sophie Calle mit einem Schlag berühmt gemacht. Sie war gerade Ende zwanzig! Die Idee dahinter war, jemanden kennenzulernen, ohne ihn zu treffen, also der Versuch, sich über die Anderen ein Bild von jemandem zu machen. Die Ergebnisse ihrer Detektivarbeit hat sie in einer fortlaufenden Kolumne der Tageszeitung *Liberation* veröffentlicht – freilich mit falschem Namen. Pierre D., so das Pseudonym, befand sich damals in Norwegen und hat in "analogen Zeiten" nichts von dieser Aktion mitbekommen. Wie seine Bekannten, (was sehr verwundert) ging auch Sophie Calle von seinem Einverständnis aus. Zurück in Frankreich war dieser jedoch erzürnt, fühlte sich trotz Pseudonym entblößt und bewirkte schließlich, dass die Arbeit bis zu seinem Tod nicht öffentlich gezeigt werden durfte. In ihren Texten beschreibt Sophie Calle, wie sich auf

Bankverbindung:
Kreissparkasse Ravensburg
BLZ 650 501 10
Konto-Nr. 101 083 359

IBAN DE45 6505 0110 0101 0833 59
BIC SOLADES1RVB

Amtsgericht Ulm
VR Nr. 551229



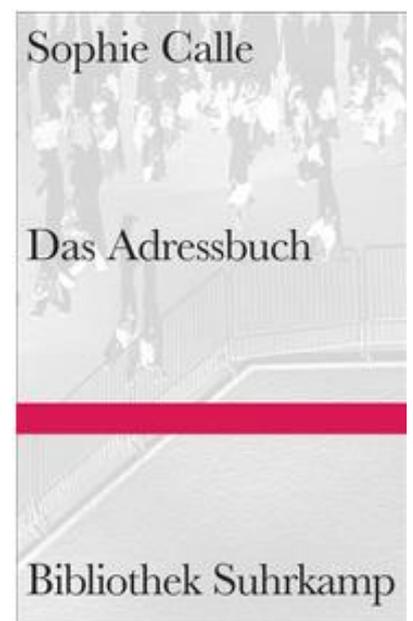
dieser voyeuristischen Spurensuche allmählich ihr Bild von Pierre D. formt und zugleich eine (einseitige) Beziehung zu diesem Unbekannten erwächst. Das Faszinierende: Bereits vor 35 Jahren hat Sophie Calle mit ihrer Arbeit viele Fragen des digitalen Zeitalters aufgeworfen, die uns nach wie vor beschäftigen – wie etwa um den Datenschutz und die Grenzen der Privatsphäre, und herausgefordert, dass wir uns damit beschäftigen und uns dazu positionieren. Freilich sind wir heute, durch die digitalen Spuren die wir hinterlassen, alle viel durchsichtiger, als es Pierre D. jemals war.

Sie haben während der Eröffnung betont, dass Sophie Calle weder vor der Intimsphäre anderer noch vor der eigenen halt macht. Was erfahren wir denn von ihr in der Ausstellung?

Eine gute Frage. In der zweiten Etage zeigen wir beispielsweise eine sehr persönliche Arbeit, die den Tod und das Abschiednehmen von ihrer Mutter, ihrer Katze und ihrem Vater thematisiert. Es sind berührende, mitreißende Texte und Bilder, die alle mit dem spezifischen Humor von Sophie Calle angereichert sind. Das heißt, es gelingt ihr, existentielle Themen, die wir gerne beiseiteschieben, mit einer gewissen Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit zur Diskussion zu stellen. In der für sie charakteristischen kurzen sachlichen Textform vermittelt sie ihre persönlichen Erfahrungen. Zwar würde Sophie Calle –wie sie während der Pressekonferenz erläuterte – nie etwas beschreiben, was gar nicht stattgefunden hat, dennoch sind Kunst und Leben, Dokumentation und Inszenierung in ihrem Werk aufs Engste miteinander verwoben. Man weiß nie, wo die Realität aufhört und die Fiktion beginnt.

Können Sie das näher erläutern?

Das Leben ist lediglich Rohstoff ihres Werks. Ähnlich wie eine Fotografie immer nur einen Ausschnitt der Realität zeigt, so beleuchten auch ihre Texte nur einen gewählten Ausschnitt des Erlebten. In dem Moment, in dem das Erfahrene in Textform überführt wird, mischt es sich mit fiktionalen Elementen – bestimmte Aspekte werden betont und andere fallen weg. Wir erfahren also einiges über Sophie Calle und ihre Liebsten, dürfen aber nie vergessen, dass es eine künstlerische Arbeit ist, die sich aus der Realität speist, aber nicht mit ihr gleichzusetzen ist. Die gesamte Arbeit von Sophie Calle beruht auf der Einsicht, dass die Vergangenheit nicht ist, was sie ist, sondern das, was man daraus macht.



Tod, Verlust, Trauer, sind das Themen, die Künstler wie Sophie Calle inspirieren?

Ja, so ist es tatsächlich, und damit sind wir auch wieder beim roten Faden der Ausstellung: bei dem Abwesenden und dessen Weiterleben in der Erinnerung. Auf dem Boden hat Sophie Calle Fotografien von Grabstätten platziert. Sie zeigt uns allerdings nicht die personifizierten Grabsteine am Kopfende, sondern nur die Grabplatten in denen die Verwandtschaftsbeziehungen wie "Vater", "Mutter", "Sohn" eingraviert sind. Diese merkwürdigen Grabplatten hat sie in Kalifornien entdeckt und fotografiert. Bewegt man sich durch diesen Parcours, muss man unweigerlich über familiäre Beziehungen und deren Bedeutung nachdenken und über deren Verlust.

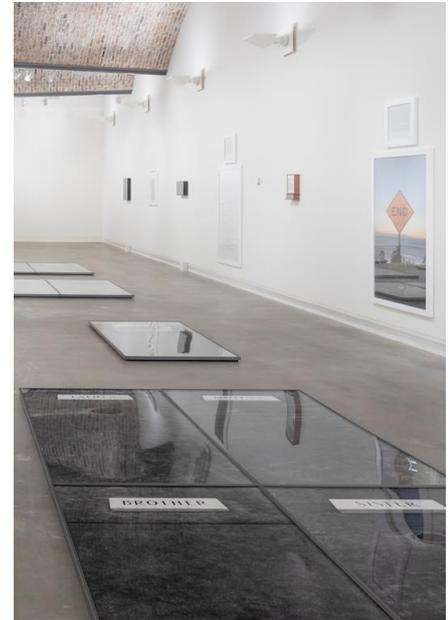
Sophie Calle hat im Treppenaufgang der zweiten Etage ein Besucherbuch platziert, was hat es damit auf sich?

Dieses Buch bezieht sich auf eine weitere Arbeit, in der sie ganz pragmatische Fragen zu unserem Umgang mit den analogen und digitalen Kontaktdaten von Verstorbenen stellt. Die erste, einleitende Frage lautet: "Wie gehen Sie mit Ihren Toten um?". Diese Frage stellt Sophie Calle unseren Besuchern in dem Gästebuch. Es war eine spontane Idee während des Aufbaus, und bereits nach einer Woche gab es unzählige Einträge. Am Ende werden wir Sophie Calle das Buch schicken. Die Vorstellung, dass die verschriftlichten Gedanken unserer Besucher in einer Arbeit von Sophie Calle ihren Widerhall finden könnten, ist natürlich wunderbar!

Wer bereit ist, diese persönliche Frage auch per E-Mail (kunst-museum@ravensburg.de) oder per Post (an Kunstmuseum Ravensburg, Büro, Seestraße 9, 88214 Ravensburg) zu beantworten, ist herzlich dazu eingeladen – natürlich werden die Daten vertraulich behandelt und ihre Antworten im Gästebuch ergänzt.

Die Fernsehbeiträge von arte und SWR sind bereits ausgestrahlt worden und auch auf der Homepage des Kunstmuseums einsehbar. Gibt es weitere Berichte, auf die wir uns freuen können?

Der ORF war ebenfalls zum Drehen da, ursprünglich sollte der Beitrag vor den Osterferien gesendet werden, nun sind wir gespannt, wann Besucher aus Österreich wieder ins geöffnete Kunstmuseum gelockt werden dürfen.



Seite 4

Möchten Sie noch etwas zur Sammlungspräsentation im Erdgeschoss ergänzen?

Wunderbarer Weise konnten wir ja nicht nur alle Werke für die Präsentation restaurieren und die grafischen Blätter von ihren Passepartouts befreien, sondern es haben auch alle Arbeiten neue Rahmungen erhalten, die dem Geist der Künstler entsprechen. Ohne das großzügige und unermüdliche Engagement von Frau Gudrun Selinka für die Sammlung wäre dies nicht möglich.

Dem Freundeskreis wiederum ist es zu verdanken, dass wir unseren Sammlungsraum für diesen ausgewählten Blick zum Thema Landschaft in einen "Roten Salon" verwandeln konnten. Gerne werde ich für den Freundeskreis in drei kleinen Folgen, nähere Informationen zur Sammlungsausstellung filmisch zur Verfügung stellen.

Wunderbar, dann werden wir unsere Mitglieder wöchentlich informieren und die Filme über unsere Homepage zugänglich machen. Haben Sie weitere Tipps für die Freunde des Kunstmuseums, um sich von zu Hause aus mit Kunst zu beschäftigen?

Dazu empfehle ich folgenden Link:

<https://www.staedelmuseum.de/de/podcast-finding-van-gogh>

Mit seinem Podcast „Finding van Gogh“ begibt sich das Städel Museum anlässlich der kürzlich zu Ende gegangenen Blockbuster-Schau über den niederländischen Vorzeige-Expressionisten auf Spurensuche von dessen berühmtem „Bildnis des Dr. Gachet“ und seiner bewegten Geschichte. Ein spannender Hörgenuss!

Ich bedanke mich für das Interview, wünsche Ihnen und unseren Mitgliedern alles Gute. Bleiben Sie weiterhin gesund - wir freuen uns auf ein Wiedersehen, wenn das Kunstmuseum wieder geöffnet hat.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre


Dr. Bettina Gretter

